ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Laschke, Bärbel

Article

Investitionsgeschehen im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe von Großbetrieben dominiert - eine empirische Analyse anhand des IAB-Betriebspanels -

Wirtschaft im Wandel

Provided in Cooperation with:
Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

Suggested Citation: Laschke, Bärbel (2000) : Investitionsgeschehen im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe von Großbetrieben dominiert - eine empirische Analyse anhand des IAB-Betriebspanels -, Wirtschaft im Wandel, ISSN 2194-2129, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 6, Iss. 9, pp. 259-263

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/143045

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Investitionsgeschehen im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe von Großbetrieben dominiert

– eine empirische Analyse anhand des IAB-Betriebspanels –

Die Investitionstätigkeit gilt allgemein als ein Indikator für zukünftiges Wachstum und ist somit von zentralem Interesse. Zur Erklärung der Schwankungen und Trends in der Investitionsentwicklung wird in der empirischen Forschung die Betriebsgröße als ein wichtiger Einflussfaktor diskutiert. Dabei wird auf den aus der Theorie der Unternehmung abgeleiteten positiven Zusammenhang zwischen Betriebsgröße und Investitionstätigkeit zurückgegriffen. Im vorliegenden Aufsatz wird anhand der Daten des IAB-Betriebspanels für 1997 bis 1999 gezeigt, dass es einen solchen Zusammenhang im Verarbeitenden Gewerbe der neuen Bundesländer gibt. Er kommt weniger direkt als indirekt in betriebsgrößenabhängigen Unterschieden bei qualitativen Aspekten der Investitionstätigkeit zum Ausdruck. Große Betriebe investieren je Beschäftigten annähernd doppelt so viel wie kleine Betriebe.

Rege Investitionstätigkeit im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe bei abnehmendem Volumen

Die Angaben des IAB-Betriebspanels[25] belegen für die Jahre 1997, 1998 und 1999 eine rege Investitionstätigkeit im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands. Von den befragten Betrieben investierten 64 % im Jahr 1997 und 70 % 1998. Damit liegt das Verarbeitende Gewerbe deutlich über dem ostdeutschen Durchschnitt.[26] Zum Erhebungszeitpunkt beabsichtigten sogar 77 % der Betriebe Investitionen im Jahr 1999 durchzuführen. Damit investieren zwar immer mehr Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe, das Investitionsvolumen verringerte sich aber. Nach amtlichen Angaben[27] sank das Investitionsvolumen im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe 1998 gegenüber 1997 um 8 % und 1999 gegenüber 1998 voraussichtlich nochmals um 7 %[28].

Investitionsentscheidungen auf betrieblicher Ebene sind komplexe Vorgänge. In der Untersuchung werden davon zwei Aspekte – einmal der Zeitpunkt der Investition und zum anderen deren Höhe – herausgegriffen.

Betriebsgröße und Investitionstätigkeit

Sowohl hinsichtlich der Investitionstätigkeit generell als auch bei der Betrachtung unterschiedlicher Gesichtspunkte der Investitionstätigkeit wie der Investitionsintensität wird die Betriebsgröße in empirischen Analysen als ein zentraler Einflussfaktor diskutiert. Dabei wird anknüpfend an die Theorie der Unternehmung, insbesondere an die Arbeiten Schumpeters[29], davon ausgegangen, dass sich Motivation, Ziele und Umsetzung der Innovations- und Investitionstätigkeit kleiner und großer Betriebe unterscheiden. Die bestehende Größenstruktur kann damit Erklärungsansätze für Investitionsentwicklungen liefern. Zugleich finden betriebsindividuelle Aspekte wie Ertragslage, Management und Betriebsorganisation Eingang in die Analysen zu den Determinanten der Investitionstätigkeit. Allerdings sind bisher die empirischen Ergebnisse hierzu nicht eindeutig. Während in einigen Untersuchungen der Betriebs- bzw. Unternehmensgröße eine zentrale Bedeutung für das Investitionsverhalten zugebilligt wird,[30] stellen an-

25 Hierzu werden die IAB-Arbeitgeberbefragungen von 1998 und 1999, 3. und 4. Welle Ost, ausgewertet.

26 1997 investierten im Durchschnitt 59 % aller Betriebe in Ostdeutschland. Vgl. SCHÄFER, R.; WAHSE, J.: Entwicklung von Betrieben und Beschäftigung in den neuen Bundesländern. Ergebnisse der dritten Welle des IAB-Betriebspanels Ost. IAB Werkstattbericht Nr. 4. Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung, 1999, S. 65.

27 Vgl. BUNDESMINESTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND TECHNOLOGIE: Wirtschafts-Daten Neue Länder. Dezember 1999.

28 Vgl. JÄCKEL, P.; SIEBOLTS, S.; KRUG, G.: Ostdeutsche Industrie: Erneuter Investitionsrückgang nach Abschluss von Großprojekten. ifo Schnelldienst 8/2000, S. 3-8.

29 Die sogenannte Neo-Schumpeter-Hypothese I postuliert einen positiven Zusammenhang zwischen der Unternehmensgröße und dem Innovations- und Investitionsverhalten.

30 Vgl. u. a. BIEHL, W.: Investition und Innovation, in: Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse, Einzelveröffentlichung 5. Mainz-Wiesbaden 1982. – MAAS, C.: Determinanten betrieblichen Innovationsverhaltens. Volkswirtschaftliche Schriften Heft 399. Berlin 1990. – ROTTMANN, H.: Innovationsaktivitäten und Unternehmensgröße in Ost- und Westdeutschland. ifo Diskus-

dere Autoren keine Korrelation zwischen der Betriebsgröße und der Investitionstätigkeit fest.[31]

Einen Einfluss der Betriebsgröße auf das Investitionsgeschehen unterstellt, wird den großen Betrieben eine aktivere Investitionstätigkeit zugeschrieben als den kleinen.[32] Das drückt sich sowohl in der Höhe der Investitionen als auch in der langfristigen Begründung, Kontinuität und Intensität des Investitionsgeschehens aus. Argumente hierfür sind z. B., dass in großen Betrieben die Entscheidungsprozesse fundierter verlaufen, die Ausstattung mit finanziellen Mitteln in der Regel besser ist, mit moderner Technik optimale Losgrößen eher erreichbar sind, aber auch die Risikobereitschaft größer ist bzw. bessere Voraussetzungen zur Abfederung von Risiken bestehen. Dagegen schieben kleine Betriebe Investitionen vielfach solange auf, wie mit dem vorhandenen Produktionsapparat noch ein befriedigendes Betriebsziel erreicht werden kann. Die in der Regel geringere Finanzdecke führt bei größeren Investitionen schnell zu Finanzierungsengpässen, zugleich bestehen hohe Risikoaversionen und Präferenzen für eine Eigenfinanzierung. Der Zugang kleiner Betriebe zu Fremdkapital ist schwieriger als für große. Vor diesem Hintergrund investieren die kleinen Betriebe in der Regel nicht jährlich und nur in geringerem Umfang.

Positiver Zusammenhang zwischen Investitionsaktivitäten und Betriebsgröße

Die in den letzten Jahren rückläufigen Investitionen im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe werden in der Hauptsache mit dem Auslaufen von industriellen Investitionsprojekten großer Unternehmen begründet.[33] Damit wird unterstellt, dass die Investitionen maßgeblich durch die Großbetriebe bestimmt werden. Die weiterhin kräftige Investitionstätigkeit im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe bei zugleich kleinbetrieblicher Struktur scheint dem aber zu widersprechen. Sie lässt ihrerseits vermuten, dass kein signifikanter Zusammenhang zwischen der Betriebsgröße und der Investitionstätigkeit besteht. Anhand der Daten des IAB-Betriebspanels für die Jahre 1997, 1998 und 1999[34] wird getestet, ob in der ostdeutschen Industrie die Betriebsgröße eine relevante Einflussgröße auf das Investitionsgeschehen ist. Des weiteren wird untersucht, worin sich die kleinen von den großen Betrieben hinsichtlich ihrer Voraussetzungen für eine aktive Investitionstätigkeit unterscheiden. Für die Messung der Betriebsgröße wird die Beschäftigtenzahl gewählt und auf dieser Grundlage werden zur besseren Darstellung Betriebsgrößengruppen gebildet.[35]

Die Daten der Totalerhebung der amtlichen Statistik[36] belegen einen Wandel in der Betriebsstruktur des Verarbeitenden Gewerbes zwischen 1995 und 1998. Der Anteil der Kleinstbetriebe erhöhte sich zulasten der anderen Betriebsgrößengruppen. Von den Beschäftigten des ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbes arbeitete 1995 reichlich ein Drittel in Großbetrieben. Bis 1998 reduzierte sich dieser Anteil auf weniger als 30 Prozent, während die Beschäftigtenanteile in den anderen Betriebsgrößengruppen zunahmen.

Die Korrelationsanalyse ergibt einen hinreichend guten positiven Zusammenhang[37] zwischen der Betriebsgrößengruppe und den Investitionsent-

sionsbeiträge, Februar 1996. – FRISCH, A. J.: Unternehmensgröße und Innovation. Campus Verlag, 1993.

31 Vgl. u. a. SCHERER, F.-M.; Ross, D.: Industrial Market Structure and Economic Performance. Boston 1990. – UHLMANN, L.; BERGER, M.: Investitionsverhalten und Unternehmensgröße. ifo Institut für Wirtschaftsforschung. München 1986. Letztere stellen zwar hinsichtlich des Anteils der Investoren an der Gesamtzahl der Unternehmen einen linearen Zusammenhang zur Unternehmensgröße fest, nicht aber in Bezug auf die Investitionsintensität.

32 Vgl. dazu BIEHL, W., a. a. O., S. 82 ff.

33 Vgl. JÄCKEL, P.; SIEBOLTS, S.; KRUG, G., a. a. O., S. 5. – DIW; HWWA; ifo; IfW; IWH; RWI: Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Frühjahr 1996, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 6/1996, S. 15.

34 IAB-Arbeitgeberbefragungen 1998, 1999, 3. und 4. Welle Ost.

35 Die Einteilung erfolgte in Anlehnung an die Eurostat-Größenklassenbildung, soweit es anhand der amtlichen Statistik möglich ist. In Untersuchungen des Instituts für Mittelstandsforschung wird eine davon abweichende Gruppierung verwendet, bei der die Großbetriebe erst ab 500 und mehr Beschäftigte definiert werden.

36 Betriebe, Beschäftigte und Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden nach Beschäftigtengrößenklassen, Statistisches Bundesamt, Fachserie 4, R. 4.1.2, Stand Ende September 1998. Die Daten schließen die industriellen Kleinbetriebe ein.

37 Der Korrelationskoeffizient nach Spearmen beträgt 0,291 für 1997, signifikant auf dem 1%-Niveau; für 1998 beträgt der Korrelationskoeffizient 0,288, ebenfalls signifikant auf dem 1%-Niveau.

scheidungen[38] in den Jahren 1997 und 1998. Auch die Investitionspläne für 1999 dokumentieren einen solchen Zusammenhang. Nur 73 % der kleinen Betriebe, aber 95 % der Großbetriebe beabsichtigten, zu investieren.[39] Damit kann ein positiver Einfluss der Betriebsgrößen(gruppen) auf das Investitionsgeschehen zunächst hinsichtlich der Investitionsaktivität festgestellt werden. Die Großbetriebe investieren zahlreicher als kleinere.

Tabelle 1:
Betriebsgrößenstruktur im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands
- Anteil der Betriebe in vH -

Betriebe mit ... Beschäftigten	Anteil an den Betrieben		Anteil an den Beschäftigten	
	1995	1998	1995	1998
Kleinstbetriebe: 1 bis 9	26	33	2	3
Kleinbetriebe: 10 bis 49	47	44	19	22
Mittlere Betriebe: 50 bis 299	24	20	44	47
Großbetriebe: 300 und mehr	3	2	35	28

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

Hinsichtlich der Kontinuität der Investitionstätigkeit zeigt sich ebenfalls ein positiver Zusammenhang zu den Betriebsgrößengruppen.[40] Von allen Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes investierten 1997 reichlich die Hälfte der Kleinstbetriebe und 90 % der Großbetriebe (vgl. Tabelle 2). Weniger als die Hälfte der Kleinstbetriebe investierten auch im folgenden Jahr 1998 wieder (Tabelle 3), dagegen aber annähernd 90 % der Großbetriebe. Alle drei Jahre hintereinander, d. h. 1997 bis 1999[41] investierten entsprechend nur noch reichlich ein Drittel der Kleinstbetriebe, aber wiederum fast 90 % der Großbetriebe.

Der statistische Zusammenhang zwischen den Betriebsgrößengruppen und der Investitionstätigkeit ist bei einer Betrachtung wiederholter Investitionstätigkeit über mehrere Jahre enger als bei einer jahresbezogenen Untersuchung (vgl. die Korrelationskoeffizienten).

Tabelle 2:
Anteil investierender Betriebe nach Betriebsgrößen 1997 und 1998
- in vH der Größengruppe -

	1997	1998
Kleinstbetriebe	58	64
Kleinbetriebe	72	81
Mittlere Betriebe	89	84
Großbetriebe	90	91
Gesamt	64	70

Fälle: 1997: n = 993, 1998: n = 996.
Quelle: IAB-Arbeitgeberbefragung, 3. und 4. Welle Ost.

Tabelle 3:
Anteil wiederholt investierender Betriebe nach Betriebsgrößengruppen
- in vH der Größengruppe -

	1997 u. 1998	1997, 1998 u. 1999
Kleinstbetriebe	42	37
Kleinbetriebe	66	58
Mittlere Betriebe	82	79
Großbetriebe	89	88
Gesamt	68	62

Fälle: 1997 und 1998: n = 993; 1997, 1998 und 1999: n = 879.
Quelle: IAB-Arbeitgeberbefragung 1999, 3. und 4. Welle Ost.

Investitionsintensität verdoppelt sich mit wachsender Betriebsgröße

Nachdem sich generell ein positiver Zusammenhang der Betriebsgröße zur Investitionsaktivität bzw. -häufigkeit feststellen lässt, erhebt sich die Frage, ob er auch für den Investitionsumfang gilt. Aufschlussreich ist hierbei weniger die Investitionssumme – diese ist zweifellos in den Großbetrieben höher als in den kleineren –, sondern vielmehr die Investitionsintensität. Die Kennzahl Investitionsintensität wird für diese Untersuchung als „Investitionen je Beschäftigten“ gebildet und spiegelt damit den Investitionseinsatz pro Arbeitsplatz wi-

[38] Ja/Nein-Entscheidung für oder gegen eine Investition.

[39] Da die Befragung im August 1999 durchgeführt wurde, liegen für das laufende Jahr 1999 noch keine Ist-Angaben vor.

[40] Die Korrelationskoeffizienten nach Spearmen betragen für 1997/98 = 0,355, für 1997, 1998, 1999 = 0,378. Sie sind auf dem 1%-Niveau signifikant.

[41] Die Angaben für 1999 beziehen sich auf Investitionsvorhaben. Siehe auch Fußnote 39.

der. Diese Kennziffer ist ein Ausdruck für die Modernisierung des Kapitalstocks in den Betrieben und ist als normierte Größe für Vergleiche zwischen unterschiedlichen Betrieben geeignet. Allerdings wird die Investitionsintensität entscheidend durch den für einzelne Branchen anzutreffenden Typ der Kapitalintensität vorbestimmt. Darüber hinaus zeigen empirische Analysen aber auch signifikante Differenzen in der Kapitalausstattung je Arbeitsplatz nach Betriebsgrößen, die sich nicht zuletzt in Produktivitätsunterschieden widerspiegeln.[42] Ausgehend davon ist zu erwarten, dass die großen Betriebe pro Beschäftigten mehr investieren als die kleinen, da sowohl der Ersatz- als auch der Modernisierungsbedarf umfangreicher sein dürften.

Tabelle 4:
Investitionsintensität nach Betriebsgrößengruppen
- in DM, Mittelwert je Gruppe -

	Investitionen je Beschäftigten		
	1997	1998	1999
Kleinstbetriebe	9.202	8.206	7.701
Kleinbetriebe	14.511	8.157	8.332
Mittlere Betriebe	18.009	15.191	16.030
Großbetriebe	26.661	19.507	18.639
Gesamt	15.800	11.669	11.966

Fälle: 1997: n = 992, 1998: n = 823, 1999: n = 663.

Quelle: IAB-Arbeitgeberbefragungen, 3. und 4. Welle Ost.

Die Korrelation ergibt auch hier einen positiven Zusammenhang.[43] Die Analyse bestätigt somit den Einfluss der Betriebsgrößengruppe auf den Investitionsumfang. Nach den Daten des IAB-Betriebspanels zeigt sich ein deutlicher Unterschied in der Investitionsintensität zwischen den Größengruppen Kleinst- und Kleinbetriebe einerseits und den Größengruppen mittlere und Großbetriebe andererseits. In den Jahren 1997 bis 1999 war die Intensität in den letztgenannten Gruppen im Durchschnitt annähernd doppelt so hoch wie in den übrigen (vgl. Tabelle 4). Die tragenden Investitionsimpulse gehen somit von den mittleren und großen Betrieben aus.

Finanzielle Bedingungen bestimmen maßgeblich die Investitionsneigung

Die in der Literatur vorhandenen empirischen Untersuchungen[44] zeigen auch, dass der statistische Zusammenhang zwischen der Betriebsgröße und dem Investitionsgeschehen weniger auf einen eigenständigen Einfluss der Betriebsgröße zurückzuführen ist, sondern sich vielmehr aus ihrer Bedeutung für die Ausprägung anderer Merkmale ergibt. Z. B. unterscheiden sich kleine und große Betriebe hinsichtlich betrieblicher Organisationsformen und Entscheidungsprozesse, der Finanzkraft, der Marktausdehnung usw. Diese Unterschiede führen zu einem betriebsgrößenabhängigen Agieren. Am Beispiel der Investitionsentscheidung 1998 wird nun mittels Regressionsrechnung untersucht, inwieweit dies auch für das ostdeutsche Verarbeitende Gewerbe zutrifft. Als abhängige Variable wird hierfür die Investitionsintensität gewählt. Als unabhängige Variable gehen in die Berechnung sowohl die Beschäftigtenzahl 1998 als auch diejenigen Variablen des IAB-Panels ein, die die eingangs angeführten Argumente für eine aktivere Investitionspolitik der großen Betriebe im Vergleich zu den kleinen ausdrücken. Dazu werden folgende Angaben genutzt:

Argument	Variable
bessere Ausstattung mit finanziellen Mitteln	Ertragslage 1997 Ertragslage 1998 Erhalt von Fördermitteln
fundiertere Entscheidungsprozesse	Vorhandensein von: – schriftlich fixierten Investitionsplänen – schriftlich fixierten Produktions- und Absatzplänen
Kapazitätsauslastung	Umsatzsteigerungen erfordern zusätzliche Anlagen

[42] Vgl. dazu auch BEER, S.; RAGNITZ, J.: Betriebsgröße und Arbeitsproduktivität im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 16/1997, S. 11 ff. – RAGNITZ, J.: Warum ist die Produktivität ostdeutscher Unternehmen so gering? Erklärungsansätze und Schlussfolgerungen für den Konvergenzprozess, in: Konjunkturpolitik 3/99, S. 181 ff.

[43] Korrelationskoeffizient nach Spearman für 1997 = 0,353, für 1998 = 0,352 und für 1999 = 0,394. Die Koeffizienten sind signifikant auf dem 1%-Niveau,

[44] Vgl. Fußnote 30.

Die Regressionsrechnung ergibt für das betrachtete Jahr 1998, dass der direkte Zusammenhang zwischen der Beschäftigtenzahl und der Investitionstätigkeit gering ist. Vielmehr kommen die nach Betriebsgrößengruppen unterschiedlichen Merkmalsausprägungen der Fördermittelinanspruchnahme, der Ertragslage 1998 und des Vorhandenseins von bzw. der Arbeit mit schriftlich fixierten Investitionsplänen zum Tragen. Alle Faktoren zusammen erklären 9,7 % der Varianz, darunter die Beschäftigtenzahl selbst nur knapp ein Prozent.

Bivariate Betrachtungen mit diesen Einflussfaktoren zeigen folgende Zusammenhänge:

Von den drei Faktoren hat die Inanspruchnahme von *Fördermitteln* den größten Einfluss. Sie trägt ganz wesentlich zur Verbreiterung der eigenen Finanzbasis bei und ermöglicht zu einem früheren Zeitpunkt und in größerem Umfang Investitionen als es sonst der Fall wäre. Insgesamt nahm im Jahr 1998 die Mehrzahl der investierenden Betriebe Fördermittel in Anspruch. Signifikante Unterschiede zeigen sich zwischen den Betriebsgrößengruppen. Mit wachsender Betriebsgröße steigt der Anteil der Betriebe, die ihre eigene Finanzkraft durch Fördermittel verstärkten. So erhielten von den investierenden Kleinstbetrieben nur 36 % Zuschüsse für Investitionen und Sachanlagen, während es bei den mittleren und Großbetrieben reichlich drei Viertel waren. Ein Teil der Differenz ist möglicherweise auf eine geringere Anzahl von Anträgen der kleineren Betriebe zurückzuführen, die keine personellen Voraussetzungen dafür haben.

Signifikante Unterschiede zwischen den Betriebsgrößen zeigen sich auch hinsichtlich der *Arbeit mit schriftlich fixierten Plänen für Investitionen.* Gewöhnlich sind solche Pläne auch die Grundlage für die Beantragung von Fördermitteln, sodass es hier bestimmte Kopplungen gibt. Der Anteil der Betriebe, die mit entsprechenden Plänen arbeiten, steigt zunächst linear mit wachsender Betriebsgröße. Innerhalb der einzelnen Größengruppen gibt es zwischen investierenden und nichtinvestierenden Betrieben mehr oder weniger große Unterschiede bezüglich der Arbeit mit Investitionsplänen, die das generelle Bild untermalen. In den kleineren Betriebsgrößengruppen arbeitet die Mehrzahl der Investoren nicht mit Investitionsplänen. Das deutet darauf hin, dass in diesen Betrieben relativ kleine Erweiterungs- und Ersatzinvestitionen überwiegen, die je nach Finanzlage kurzfristig entschieden werden. Damit erklärt sich auch die größere Diskontinuität und Spontaneität der Investitionen dieser Größengruppe. Erst die investierenden mittleren Betriebe und Großbetriebe greifen überwiegend auf schriftlich fixierte Investitionspläne zurück. Wahrscheinlich verfügen sie auch über geeignetes Personal. Von den nicht investierenden Betrieben dieser Gruppen weist die Hälfte ebenfalls Pläne auf. Da hier nur die Daten für 1998 betrachtet werden, kann eine Investitionspause durchaus planmäßig sein.

In Bezug auf die Investitionstätigkeit erweisen sich die Unterschiede hinsichtlich der *Ertragslage* zwischen kleinen und großen Betrieben als nicht signifikant. Bei allen Größengruppen befindet sich die Mehrzahl der Betriebe im Bereich zwischen „befriedigender“ und „mangelhafter“ Ertragslage.[45] Der Anteil von Betrieben mit „guter“ und „sehr guter“ Ertragslage steigt mit wachsender Betriebsgrößengruppe an. Die Großbetriebe passen sich allerdings nicht in dieses Schema ein. Sie haben zwar den größten Anteil von Betrieben mit „sehr guter“ Ertragslage, aber den geringsten Anteil mit „guter“ Ertragslage. In der Summe beider Ertragslagen liegen sie dadurch hinter den Kleinstbetrieben. Trotz ungünstigerer Ertragslage als die Kleinstbetriebe investieren die Großbetriebe stärker. Das ist darauf zurückzuführen, dass sie eher Bankkredite in Anspruch nehmen und erhalten, um ihre Finanzkraft aufzubessern. Kleinere Betriebe neigen dagegen häufig dazu, unabhängig zu bleiben und möglichst nur Investitionen durchzuführen, die sie selbst finanzieren können.

Bärbel Laschke
(lsk@iwh-halle.de)

[45] Für die Ertragslage war eine Skala von „sehr gut“, „gut“ über „befriedigend“ und „ausreichend“ bis „mangelhaft“ vorgegeben.